

VICTORIA GRAHAM

DAS  
ZECKEN-  
FLITTCHEN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20039

**GRATIS**

---

# »HOTELSEX«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# VG20EPUBOVSN

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER: ALEXVOLOT @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-86277-836-2  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

# DAS ZECKENFLITTCHEN

»Rate mal, wen ich eben gefunden habe?«, rief meine Frau begeistert.

Es war schon spät und meine Alte saß nun schon zwei Stunden am »Gesichtsbuch«. Sie hielt im Allgemeinen nicht viel von Computerkram. Ebenso wenig wie vom Telefonieren. Bei Facebook aber wurde sie immer wieder schwach. Mir war es recht. So hatte ich wenigstens meine Ruhe. Freunde klagten immer wieder, dass ihre Frauen stundenlang telefonierten und nur dummes Zeug von sich gaben. Meine Frau schrieb stumm am PC.

Ich senkte meine Zeitung und zuckte mit den Schultern.

»Sicher den Geheimcode, wie man Frauen zum Schweigen bringt«, erwiderte ich.

»Du bist blöd! Nein, eine alte Freundin. Helen und ich waren früher unzertrennlich. Dann ging sie zum Studium in eine andere Stadt und wir verloren uns aus den Augen. Durch Zufall sah ich ihr Profilbild.«

»Das ist ja alles sehr schön für dich. Und glaube mir, ich freue mich mit dir. Nur kann ich es nicht so zeigen. Aber innerlich ...«

Schon wollte ich mich wieder meiner Zeitung widmen. Da fuhr sie mich an:

»Was bist du nur für ein Mensch, Frank? Wen habe ich da eigentlich geheiratet?«

Ich war mir keiner Schuld bewusst, kannte aber ihre »Anfälle«. Um des lieben Friedens willen musste ich schlichten. »Also gut. Zeig sie mir mal.«

Profilbilder gaben an sich nicht viel her. Meistens handelte es sich um Selfies, die verschwommen und unscharf waren. Diese Frau jedoch gab sich nicht die Blöße, unscharf zu wirken, und hatte sich sogar im Bikini ablichten lassen. Dabei war sie spindeldürr! Meine Angetraute ging mit den Jahren auseinander. Nein, fett war sie nicht. Marion besaß frauliche Rundungen an den richtigen Stellen und ich liebte sie dafür.

Marion verkündete nun feierlich, sie habe Helen für das Wochenende zu uns eingeladen und die habe zugesagt zu kommen. Ich bat sie, mir etwas über diese Frau zu erzählen. Sie schloss ihre Augen und ließ die Vergangenheit Revue passieren:

»Wir wuchsen zusammen auf. Alles machten wir gemeinsam. Jungs brauchten wir nie wirklich. Wir hatten uns, das genügte. Wir liebten uns! Und ich liebte ihren Körper. So schwächling und zart, anschmiegsam und liebesbedürftig. Helen hatte panische Angst vor dem Glied eines Jungen. Sie fürchtete, es würde sie zerreißen. Sie war aber auch wirklich sehr eng gebaut.«

Marion schüttelte den Kopf, erschrocken über sich selbst.

»Aber das gehört nicht hierher. Entschuldige. Jedenfalls teilten wir alles und jeden. Nach der Schule begann sie ein Medizinstudium und wir verloren uns aus den Augen. Stell dir vor, sie ist Ärztin und besitzt eine eigene Praxis. Ich freue mich so, sie wiederzusehen.«

\*\*\*

Helen trat nicht mit dem erwarteten Gehabe, was die Welt heute wohl für sie tun könne, durch die Tür, sondern umarmte Marion stürmisch. Dabei checkte ich sie ab, wie Männer das so zu tun pflegen. Es war ein warmer Tag und sie trug dem mit

einem luftigen Shirt Rechnung. Ihre dünnen, aber sehr langen Beine hatte sie in zwei Röhren gezwängt. Selbstige hoben auch ihren kleinen, noch knackigen Arsch hervor. Helen musste in unserem Alter sein, so um die fünfzig. Endlich drehte sie auch mir ihr Gesicht zu. Schmal, mit großen braunen Augen und nicht unsympathisch. Von Helen ging etwas aus, das ich nicht zu benennen vermochte. Frauen strahlen oft eine subtile Erotik aus, auch wenn sie nicht mit übergroßer Schönheit gesegnet sind. Was nicht heißt, dass sie hässlich war. Im Gegenteil! Auf ihre Art war sie schön und das Gegenstück zu meiner Frau. Ich meine körperlich.

Helen begrüßte mich mit einer Umarmung und nannte mich einen glücklichen Mann.

Im Wohnzimmer war angerichtet und die Mädchen ließen sich nieder. Zu beschreiben, was nun folgte, würde den Rahmen meiner Geschichte sprengen und ein epochales Werk daraus machen.

Nach stundenlangem Gequatsche und Gekichere kündigten die beiden Frauen an, am nächsten Tag Pilze suchen zu wollen, wie sie das auch früher gern getan hatten. Warum nicht?

Vor dem Schlafengehen ging ich ins Bad, um mich frisch zu machen. Helen war mir aber zuvorgekommen und hatte wohl vergessen abzuschließen. Von hinten erblickte ich ihren schlanken Körper nur in Unterwäsche. Lange schaute ich sie an, was sie nicht zu bemerken schien. Oder sie wollte es nicht bemerken. In ihrem Spitzenslip verbarg sich ein griffiger Hintern, von den Brüsten sah ich nicht viel. Die Ärztin sendete wirklich auf unheimliche Weise Botschaften der Liebe aus. Durch den Spiegel sagte sie mir schließlich, dass sie gleich fertig wäre, und ich schloss die Tür. Innerlich aufgewühlt musste ich nun Druck ablassen. Meine Frau war zwar überrascht, öffnete ihre Schenkel aber willig und half mir durch ihre dicken

Schamlippen. In ihrem Innern stand mir ständig diese Helen vor Augen. Wie musste es sich in ihr anfühlen? Das würde ich wohl nie herausfinden.

\*\*\*

Ich parkte den Wagen am Waldrand. Dann schwärmten wir, jeder mit einem Messer bewaffnet, aus. Recht schnell verlor ich Marion aus den Augen. Dafür durfte ich Helen beobachten. Wie sie mit ihren dünnen Beinen über Äste und Baumstümpfe stakste, erinnerte mich schon sehr an einen Storch. Unauffällig näherte ich mich ihr.

»Komm her! Hier gibt es viele Steinpilze!«, rief sie mir zu. Also bückte ich mich neben ihr und schnitt ein paar wurmstichige Pilze ab.

Schweigend und suchend gingen wir weiter. Plötzlich fragte Helen: »Was hat sie dir über mich erzählt?«

Ich überlegte. Eigentlich wusste ich nicht viel von dieser Ärztin, außer dass sie lesbische Spiele zusammen getrieben hatten. »Ist deine Vagina immer noch so eng wie damals?«

Entsetzt blickte sie mich an, schlug aber nicht nach mir. Gespannt wartete ich auf ihre Reaktion. Wir nahmen auf einem umgestürzten Baum Platz.

»Sie hat dir also solch intime Details von mir erzählt?«

Es war keine Frage, sondern eine Feststellung.

»Nur oberflächlich. Aber es öffnete mich für die unbekannte, fremde Frau, die uns besuchen wollte. Du wurdest ein Mensch.«

»Marion war schon immer ein freches Biest und hat mich immer damit aufgezogen. Um auf deine Frage zurückzukommen: Nein, etwas elastischer ist sie schon. Nun könnte ich dir einen Vortrag halten über die Veränderungen, die in einer Frau vor sich gehen. Aber ich lasse es lieber.«

Plötzlich wurde ihre Stimme kindisch. »Wir sind allein im finsternen Wald. Ein Mann und eine unschuldige, schutzlose